

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 48

Artikel: Der bernische Truppenzusammenzug in Thun im Oktober 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beitungen getrieben) gewohnt ist, stets mit Divisionen zu agiren: derselbe wird in der Regel erst eine seiner Divisionen vorschicken, indes er die andern noch zurückhält, um manövriren zu können. Der Erfolg muß im Allgemeinen schon deswegen mehr für dasjenige Heer sein, in welchem nach der ersten Weise eingegriffen wird, weil diese Handlungsweise mehr der Offensive, die letztere hingegen mehr der Defensiven entspricht.

Die Preußen, trotz ihres Ausfluges nach Baden 1849 und der Expedition nach Schleswig-Holstein, halten wir ebenso wenig wie Bayern und die übrigen kleinen deutschen Staaten für kriegsgeübt. Dieselben haben so zu sagen seit 1815 keinen Schuß gethan. Eben deswegen tauchen dort neue Formen auf. So ist es ja immer gewesen; immer nach einer langen Friedenspause — nie aber im Krieg und in den kurzen Friedensjahren dazwischen — haben die Armeen das Bedürfnis zu taktischen Spekulationen gefühlt.

Wir thun gewiß besser, beim Alten zu bleiben, uns mit den wenigen Andeutungen, die sich im Reglemente über Kompanie-Kolonnen bereits vorfinden, zu beruhigen, und in den Schulen nicht mehr für die Sache zu thun, als durchaus nothwendig ist, um das Verständniß davon wach zu erhalten.

Der bernische Truppenzusammenzug in Thun im Oktober 1863.

Das Bedürfnis die Wiederholungskurse verschiedener Truppenkörper und Uebungen mit verbundenen Waffen in den Kantonen abzuhalten, ist schon lange gefühlt worden, sowohl um das ewige Einerlei des Dienstes von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, als den Truppen weitere als die gewöhnlichen Schulübungen zu verschaffen.

Von solchen Ansichten ausgehend hat bereits letztes Jahr St. Gallen mehrere Bataillone zusammengezogen und gemeinsame Uebungen in der Gegend von Gossau abgehalten.

Im Kanton Bern wurde das Gleiche wiederholt angestrebt. Man fühlte allgemein, daß die eidgen. Zusammenzüge und Centralschule nicht genug Gelegenheit bieten, sich in der Führung der verbundenen Waffen zu üben, und daß für die Mannschaft selbst solche Vereinigungen ungleich mehr Reiz bieten, als wenn die taktischen Einheiten auf sich selbst beschränkt sind.

Die Militärdirektion ergriff dieses Jahr die Initiative und beorderte 3 Bataillone, Nr. 16, 37 und 89 zum Wiederholungskurse nach Thun, wo gleichzeitig ein Artillerie- und Kavallerie-Wiederholungskurs, größern Theils von bernischen Truppen, stattfand.

Die Bataillone standen weit über den Soll-Stat und rückten voraussichtlich mehr als komplet ein, deshalb wurden zu jedem 2 Majors und 2 Uide-Majors einberufen, um mit Halbbataillonen zu operiren.

Die zum Zusammenzug bestimmten Truppen rückten in Thun ein:

Die Cadres der Bataillone Nr. 16 und 37 am 5. Oktober.

Die Mannschaft von Nr. 16 am 9. Okt.

Das Bataillon Nr. 37 sammelte sich in Burgdorf und kam über Eggiwyl am 11. Mittags an. Das Bataillon 89 am 13. Die Artillerie am 14. und die Auszügler-Kavallerie am 11, die Reserve am 15.

Die Artillerie, Kavallerie und 2 Infanterie-Bataillone wurden in Thun, $\frac{1}{2}$ Bataillon in Oberhofen, $\frac{1}{2}$ Bataillon in Steffisburg und $\frac{1}{2}$ Bataillon in Thierachern untergebracht. So weit der Platz hinreichte, wurden die Truppen in Thun, mit Naturalverpflegung kasernirt. Alle übrigen beim Bürger einquartirt. Gesamtzahl 2912 Mann und 640 Pferde.

Das Kommando wurde dem Hrn. Oberst Karlen von Bern übertragen und vom 11. bis 17. Oktober folgende Eintheilung aufgestellt:

Divisionsstab.

Kommandant	Herr Oberst Karlen in Bern.
Divisionsadjutant	„ eidg. Oberstlieut. Amstutz in Bern.
Stabsadjutanten	„ Major Jaggi in Bern. „ Hauptmann Leuzinger in Bern.
Kriegskommissär	„ Stabsmajor Pauli in Thun.
Gehülfe	„ Stabslieutenant Friedli in Thun.
Stabspferdarzt	„ Stabslieut. Großenbacher in Thun.

Instruktionspersonal.

Herr Oberst Brugger in Bern.
„ Hauptmann Bürki in Bern.

Artillerie.

Kommandant Herr Artilleriemajor Dähler in Bern.

Truppen:

Die 6-z Batterie Nr. 45 von Bern, 6 Geschütze.

Kavallerie.

Kommandant Herr eidgen. Oberstlieut. Hartmann in Freiburg.
Adjutant „ eidg. Stabslieut. Hartmann in Freiburg.

I. Brigade.

Kommandant Herr Stabsmajor Schneider in Luzern.
Adjutant „ Stabshauptm. Müller in Basel.

II. Brigade.

Kommandant Herr Stabshauptmann Des Gouttes in Bern.
Adjutant „ Stabslieutenant Burckhardt in Basel.

Truppen:

Guidenkomp. Nr. 1 von Bern.	
Dragonerkomp. Nr. 8 von Solothurn.	
" " 2 " Bern.	
" " 10 " "	
" " 11 " "	
" " 21 " "	
" " 24 " "	
" " 25 " "	
" " 26 " "	

Infanterie.

I. Brigade.

Kommandant	Herr Kommandant Ott in Büzberg.
Adjutant	" Lieut. Sausser in Bern.
Instruktor	" Hauptmann Mottet in Bern.

Truppen:

½ Bat. von Nr. 37.	Kommdt. Hr. Major Schrämlk in Thun. Nide-Major Wagner in Bern.
½ Bat. von Nr. 37.	Kommandant Hr. Major In- dermühle in Zimmerwald. Nide-Major Glauser.
½ Bat. von Nr. 89.	Kommandant Hr. Major Kel- ler in Wyl. Nide-Major König in Bern.

II. Brigade.

Kommandant	Herr Kommdt. Euginbühl in Bern.
Adjutant	" Lieutenant Hirsch in Bern.
Instruktor	" Lieutenant Spätig in Bern.

Truppen:

½ Bat. von Nr. 16.	Kommandant Hr. Major Luz in Bern. Nide-Major Christen in Wynen.
½ Bat. von Nr. 16.	Kommandant Hr. Major Iseli in Bern. Nide-Major Hofer in Thun.
½ Bat. von Nr. 89.	Kommandant Herr Komman- dant Stoker in Boltigen. Nide-Major Euginbühl in Bern.

Der Aufsichtsdienst in jedem Korps wurde nach dem Reglement organisiert und durchgeführt. Die Haupt- und Quartierwache in der Kaserne in Thun gaben abwechselnd die Bataillone Nr. 16 und 37. In den Kantonnements und bei der Artillerie und Kavallerie wurde der Wachdienst von jeder Abtheilung besonders organisiert. Die Artillerie gab die Parkwache.

Jede Kompagnie und jedes Bataillon hatte täglich den Situationsrapport auszufertigen und einzureichen, überdies die Ein- und Austritts-Stats, und die Auszüge aus den Strafkontrollen. Nebstdem alle reglementarischen Rapporte.

Der Offizierstisch war obligatorisch für die Truppen in Thun:

Im Kreuz für den Divisionsstab, die Artillerie, Kavallerie und das Bataillon Nr. 16;

im Falken für das Bataillon Nr. 37, und im Bad Winkler für die Kavallerie auf der Allment.

Die Artillerie und Kavallerie rückte täglich zwei Mal aus.

Die Infanterie sammelte sich einmal auf der Allment von 10 bis 4 oder 5 Uhr. Die Morgen- und Abendstunden wurden zu besondern Uebungen in den Kantonnements verwendet. Ebenso wurde der Marsch nach Thun und zurück jeweilen zu Marschübungen und zum Sicherheitsdienst benützt.

An den Einrückungstagen der Bataillone wurden die Stats verifizirt, die ärztliche Untersuchung besorgt und das Fehlende an Waffen und Kleidung ergänzt, der Dienst organisiert und die Kantonnements bezogen. Sofort wurde Abtheilungsweise oder vereint mit dem Unterricht in der Soldaten-, Pelotons-, Kompagnie- und Bataillonschule, dem Wacht- und Sicherheitsdienst begonnen. Dem Marschsicherungs-dienst wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und Uebungen in ausgedehntem Maße und in verschiedenen Richtungen vorgenommen. Jeder Kompagnie wurde ein Unterinstruktor zugetheilt.

Auf der Allment wurde in der Regel Abtheilungsweise 5 bis 6 Stunden, mit ½ Stund Unterbrechung exerzirt. Bis zum 13. arbeitete jedes Korps für sich.

Am 14. erhielt das Bataillon 37 den Auftrag in einem Mittags-Bivouak auf der Allment abzukochen, um mit dem Bataillon Nr. 16, in Halbbataillone formirt, mit der Brigadeschule zu beginnen, abwechselungsweise kommandirt durch die Bataillons-Chefs und den Divisionsadjutanten. Während 2 Stunden wurde der Brigade eine Schwadron Kavallerie zugetheilt und mit derselben gemeinschaftlich manövriert.

Am 15. sollte mit allen Truppen gemeinsam operirt werden. Morgens 7 Uhr wurden sämtliche Abtheilungen durch Generalmarsch besammelt und erhielten Befehl, sofort auf die Allment zu rücken und Munition zu fassen. 20 Patronen per Füsilier, 40 per Jäger und 30 per Geschütz.

Die Kommandanten der Spezialwaffen und die Quartiermeister hatten dafür zu sorgen, daß für alle Truppen auf der Allment abgekocht und über Mittag ein gemeinsamer Bivouak bezogen werde. Die Bataillone Nr. 16 und 37 übten während 2 Stunden die Brigadeschule, Nr. 89 die Bataillonschule mit Halbbataillonen und Verwendung der Jäger.

Nachher alle drei Brigadeschule, abwechselnd mit halben und ganzen Bataillonen. Die Spezialwaffen nach den Befehlen ihrer Kommandanten.

Eine Stunde Mittagshalt. Mittagessen der Truppen und Offiziere.

Nachher Formirung von 2 Brigaden zu 3 Halbbataillonen und zum Schluß, des Nachmittags

Divisions-Manöver mit vereinigten Waffen.

Dafür wurde supponirt: Ein feindliches Korps beschützt durch das Defilee von Wimmis. Die Avantgarde steht bei Gwatt und Almendingen, die Spitze bereits am Zielwall.

Die Allmentstraße gilt als Fluß. Der Uebergang bei der Kantine als einzige Brücke.

Die Division steht im nördlichen Winkel der kleinen Allment an der Eisenbahn in drei Treffen in Massstellung. Die Infanterie im ersten, die Artillerie im zweiten und die Kavallerie im dritten.

Beide Brigaden beziehen Gefechtsstellung auf ihr zweites Treffen und schieben die Jäger an den Fluß (Straße), wo sie sofort das Feuer lebhaft eröffnen.

Unter dem Schutze des Polygons und der beiden Lunetten beginnt die zweite Brigade den Uebergang und bezieht im Lauffschritt Gefechtsstellung zwischen dem Polygon und der südlichen Allmenthecke. Jäger eröffnen sofort das Feuer. Die Artillerie folgt der zweiten Brigade im Trabe und stellt sich in Batterie zwischen das Polygon und die zweite Brigade und beginnt sofort das Feuer. Die Kavallerie folgt im Trabe, geht hinter den Kantinen durch und stellt sich bei der Küherhütte hinter den linken Flügel der zweiten Brigade.

Die erste Brigade hält inzwischen den rechten Flügel, folgt dann der Kavallerie über die supponierte Brücke, geht zwischen dem Polygon und der Straße durch in Gefechtsstellung vor demselben und der Lunette, rechts an die Straße und links an die Artillerie anlehnd.

Sofortiges Vorgehen gegen den Zielwall in abwechselnder Gefechtsart von der ganzen Linie.

Der Uebergang wurde in kurzer Zeit und sehr regelmäßig ausgeführt. Das ganze Manöver erfolgte mit vielem Ensemble und Klarheit, das Feuer der Ketten und der deployirten Linien durfte etwas lebhafter sein. Die wiederholten Chargen der Kavallerie und ihre Schwarmataken bis über den Zielwall hinaus, machten sich gut. Die Artillerie schloß und manövrirte ganz gut.

Am Schluß wurde vor dem Divisionskommando defilirt. Die Artillerie und Kavallerie im Trabe. Infanterie in Pelotonskolonnen.

Die in Thun anwesenden Inspektoren, H. eidg. Oberst Ott und Bachofen, wohnten den Uebungen bei und zuletzt auch der eidgen. Militärdirektor.

Für den 16. Oktober wurde ein Feldmanöver mit vereinigten Waffen angelegt, wobei jedoch auf die am folgende Tage stattfindende Inspektion und nachherige Entlassung der meisten Truppen Bedacht genommen werden mußte. Das Terrain in der Umgebung von Thierachern wurde dazu bestimmt, und folgende Disposition aufgestellt:

Eine feindliche Armee steht im Freiburgischen und rückt gegen den Brückenkopf Thun vor. Die Spitze hat bereits das Gürbenthal überschritten und ist von Wattenwyl her im Anmarsch.

Die Avantgarde (als Westkorps bezeichnet) steht auf den Höhen von Thierachern unter Kommandant Euginbühl und besteht aus:

- 1/2 Bat. von Nr. 89 in Thierachern stationirt.
- 1/2 " " " 16 " Thun "
- 2 Geschützen der Batterie 45 in Thun stationirt.
- 2 Komp. Kavallerie auf der Allment Thun, kommandirt von Hrn. Stabshauptm. Des Gouttes.

Sie ist beschäftigt Kavallerie-Patrouillen gegen Uetendorf, Amfolbingen und den Randergrund vorzuschieben und den Gegner zu rekonosziren.

Die Besatzung von Thun detaschirt eine Brigade mit Spezialwaffen gegen Wattenwyl, mit dem Auftrag das Gürbenthal zu bewachen und den Feind am Vordringen zu hindern.

Sie (als Ostkorps bezeichnet) ist kommandirt von Hrn. Kommandant Ott und besteht aus:

- 4 Halbbataillonen als:
 - 1/2 Bataillon von Nr. 16 in Oberhofen,
 - 1/2 " " " 89 " Steffisburg,
 - 1/2 " " " 37 " Thun,
 - 1/2 " " " 37 " Thun.
- 4 Geschütze der Batterie Nr. 45 in Thun.
- 4 Kompagnien Dragoner in Thun (letzte kommandirt von Herrn Stabsmajor Schneider).

In Betreff der Ausführung wurde bestimmt:

Alle Truppen frühstücken und fassen Munition: 30 Patronen per Füsilier, 50 per Jäger und 40 per Geschütz.

Das Westkorps stellt sich Morgens 8 Uhr bei Thierachern auf und bezieht Stellung.

Das Ostkorps sammelt sich zu gleicher Zeit beim Polygon.

Jedes Korps organisirt sofort den Sicherheitsdienst.

Das Westkorps mit Kavallerie und Infanterie patrouillirt gegen den Rosinlirein, den Zielwall und das Zollhaus, über Amfolbingen und Steghalden hinaus. Besetzt die Gibelhöhe.

Das Ostkorps disponirt also:

1) Die Artillerie, gedeckt durch 1/2 Bataillon und 1 Kompagnie Kavallerie, geht über das Zollhaus gegen den Gibel vor und sucht von dort aus Thierachern zu beschleßen.

2) Drei Halbbataillone rücken in den Randergrund und unterstützen das Vorgehen der ersten Kolonne, bis sie Gibel besetzt hat, dann gehen sie, durch das Gehölz gedeckt, in der Richtung nach Ueltschiacker vor und suchen dort die Höhe zu gewinnen und den Schmidewald zu besetzen.

3) Drei Kavalleriekompagnien gehen in verstärkter Gangart über Allmenbingen, Steghalden, um über Gofferei die Rückzugslinie des Westkorps zu bedrohen. Das Ostkorps beabsichtigt seinen Aufmarsch in der rechten Flanke des Westkorps. Dasselbe weicht dem drohenden Stoß aus und zieht sich über Wahlen gegen Längenbühl zurück und nimmt nach und nach auf dem wellenförmigen Terrain Stellung.

Das Ostkorps folgt dem Zurückgehen des Gegners, sucht den feindlichen rechten Flügel zu umfassen, um ihn vom Gürbenthal ab und an die Klare zu drücken.

Als allgemeine Regel wurde angenommen, daß jedes Korps selbständig operire und den Korpskommandanten blieb überlassen die Spezialinstruktion über die Verwendung der Truppen aufzustellen.

Bestimmt wurde nur: daß jedem Kommando eine Anzahl Guiden zugetheilt wurden, um von Zeit zu Zeit Meldungen zu machen; daß die Annäherungsgrenze für Artillerie nicht unter 500, für Infanterie nicht unter 200 und für Kavallerie nicht unter 50

Schritte betragen dürfe. Rückt eine Abtheilung fechtend näher, so nimmt die andere Gewehr beim Fuß. Das Betreten von angebautem Land wurde verboten, ebenso das Schießen in unmittelbarer Nähe von Gebäuden. Der Divisionsstab und die Guiden galten als neutral und wurden überall durchgelassen. Die Frontausdehnungen durften so genommen werden, daß sie der reglementarischen Stärke der Korps entsprachen. Treffenaufstellung sollte in allen Formationen zu Grund gelegt werden. Zapfenstreichschlagen oben blasen galt als Signal für Einstellung des Gefechts.

Die Zeit erlaubte nicht, das Manövergebiet noch zu rekognoszieren. Die beiden Korpskommandanten unterzogen sich daher mit einiger Besorgniß ihrer neuen Charge, zum ersten Mal Truppen verschiedener Waffen zu leiten.

Sie haben nun ihre Aufgabe erfüllt. Wenn auch hin und wieder Fehler vorgekommen sind, so kann dennoch das Ganze als gelungen betrachtet werden.

Das Westkorps hat seine Positionen rechtzeitig bezogen und die Vorposten vortheilhaft placirt. Die Besatzung der Gibelhöhe, die alle Zugänge nach Thierachern dominirt, zog sich jedoch zu schnell und fast ohne Widerstand zurück. Die Artillerie beim Wirthshause auf der Egg fuhr ab, bevor die feindlichen Jäger die Höhe erstiegen und der Gibel besetzt war.

Das Ostkorps zögerte mit dem Abmarsch vom Polygon zu lange; durch die späte Munitionsvertheilung gieng zu viel Zeit verloren. Der Umstand, daß alle Infanterie über Zollhaus dirigirt wurde, hatte zur Folge, daß der Gibel und der Schmidwald nicht rechtzeitig besetzt wurden. Das Debouschiren aus dem letztern und das Vordringen gegen Wahlern und den Längenbühl gieng dann lebhafter und ziemlich gut. Beide Korps benutzten das hügelartige Terrain zu vortheilhaften Aufstellungen und manövrirten regelmäßig.

Die Kavallerie fand in den sumpfigen Niederungen, die überall mit Hecken bedeckt sind, wenig Verwendung. Die Artillerie wählte überall günstige Positionen.

Wie bei Friedensübungen immer, wurde auch hier häufig die Feuerwirkung zu wenig respektirt, und geschlossene Abtheilungen bewegten sich im feindlichen Schußbereich oft ohne Deckung, und ohne Benutzung des Terrains.

Der 17. Oktober wurde als Inspektionstag vorbehalten. Die Herren Inspektoren der Artillerie, Kavallerie und des II. Kreises, die Obersten Herzog, Ott und Bachofen, waren bereits früher anwesend.

Morgens 8 Uhr stellte sich die Division auf der Allment, zwischen der Rührhütte und dem Zielwall in einem Treffen, Front gegen das Polygon auf. Auf dem rechten Flügel die Artillerie, dann die Kavallerie und die beiden Infanteriebrigaden, mit 60 Schritten Intervalle.

Nach Abnahme der Inspektion durch die Inspektoren manövirte jede Waffe für sich nach Anleitung ihres Inspektors. Später wurde die ganze Division vereinigt und gemeinschaftlich einige Bewegungen ausgeführt. Die Artillerie kommandirt von Herrn Hauptmann Egger, die Kavallerie von Herrn Oberstlieutenant Hartmann und die Infanterie von Herrn Oberstlieutenant Amstutz. Zum Schluß wurde vor den Inspektoren defilirt.

Die Bataillone Nr. 16 und 89 hatten auf der Allment abgekocht und wurden Nachmittags in Thun entlassen. Das Bataillon Nr. 37 gieng Abends noch bis Burgdorf und wurde am 18. in Sumiswald entlassen. Die Artillerie verließ Thun am 17. und die Kavallerie am 18. Oktober.

Die sämtlichen Inspektoren sprachen ihre Befriedigung über die Leistungen der Truppen aus. Die Fehler, die vorgekommen sind, sprechen entschieden dafür, daß auch in Zukunft mehr derartige kombinierte Uebungen veranstaltet werden sollten.

Jeder Theilnehmer wird sich gewiß mit Vergnügen an den ersten kantonalen Truppenzusammenzug vom Oktober 1863 erinnern. S.

Etwas für Landwehr-Schützen.

Das Zeughaus Freiburg besitzt 100 Stuzer, welche schon vor Einführung der jetzigen Ordnung für diese Waffe angekauft worden sind.

Dieselben hatten ursprünglich bei einer Laufdicke von 9^{''}25 an der Bodenschraube und 6^{''}5 an der Mündung, einer Lauflänge von 2' 9^{''} 1^{''}, einem Drall von einem Umgang auf 4', einer Anzahl von 8 Zügen ein Normalkaliber von 38^{''}.

Da dieß Kaliber aber durch wiederholtes Frischen bei vielen dieser Stuzer auf 40^{''} erweitert worden war, so machte ich im Laufe dieses Jahres Versuche, wie sich diese Stuzer mit einem der von der Spezialkommission für Bestimmung eines einheitlichen Kalibers für die ganze eidgen. Armee experimentirten Geschöß von 39^{''} Durchmesser gebraucht, verhalten würden. Dieselben fielen sehr befriedigend aus, und es wurde in Folge dessen das Kaliber aller fraglichen Stuzer auf 40^{''} gebracht und für dieselben als Munition jenes Geschöß mit einer Ladung von 4½ Gramm eingeführt, diese Stuzer aber zur Bewaffnung der Landweherschützen, die bisher noch mit Stuzern von 5^{''}—5^{''}3 bewaffnet waren, bestimmt.

Da das Zeughaus Freiburg überdieß im Besitze von Stuzern eidgen. Ordnung ist, deren Kaliber in Folge häufigen Frischens über 37^{''} (bisheriges